***Zurück ins Leben! - Gottesdienst am Sonntag Lätare***

*Idee für Einleitung (evtl. ein rosa Tuch auslegen):*

Der Sonntag Lätare steht in der Mitte der Passions- und Fastenzeit. Er hat immer einen fröhlicheren Charakter als die anderen Sonntage in der Passionszeit gehabt. Mancherorts wurde das auch sichtbar gemacht, indem das liturgische Violett der Fastenzeit an diesem Sonntag zu Rosa aufgehellt wurde. Das österliche Weiß strahlt schon etwas durch. An diesem Sonntag wurde auch das Fasten ausgesetzt. - Lätare will sagen: wir dürfen einen Schuss Osterfreude vorwegnehmen, jetzt schon im Licht der Ostersonne gehen, dem Leben trauen, mehr als allem Leid und allem Schrecken. Sehen, was wächst und blüht - schon jetzt, wenn auch noch verborgen.

Predigttext für den Sonntag Lätare Jes. 54, 7-10 :

Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser. Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten. So habe ich geschworen, dass ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will. Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.

Liebe Gemeinde!

Ein harter und verstörender Satz ist das: *Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, … ich habe mein Angesicht ein wenig vor dir verborgen.* Gott selber sagt es so. - Kann das wahr sein? Ich habe mich immer daran festgehalten: *Gott ist und bleibt an meiner Seite.*

Ja doch! Das gehört auch zur Wahrheit unseres Lebens. Ich kenne es. Und andere erzählen mir von dem Gefühl von Gott verlassen zu sein. *Gott fragt nichts nach mir. Er hat mich aufgegeben, fallengelassen.*

Ich denke an einen Gottesdienst im Heim. Wir beten den Psalm 23. Alle beten mit: *Der Herr ist mein Hirte… Er führet mich auf rechter Straße… Und ob ich schon wanderte im finsteren Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir…* Und dann protestiert einer der Bewohner. Fast wütend. Und fragt: *Wo war er dann, als meine Frau und mein Sohn gestorben sind. Wo war er, der gute Hirte?*

*Manchmal fühle ich mich wie ein mutterloses Kind. Sometimes I feel like a motherless child.* So haben es amerikanische Sklaven im 19. Jahrhundert gesungen. In diesem Lied steckt ein tiefer Schmerz: manchmal fühle ich mich ganz verlassen, einsam, von Gott und Menschen verlassen.(Evtl. kann der Gospelsong auch eingespielt werden. Dann kann auch auf das Schicksal der Sklaven eingegangen werden.)

*Wo ist Gott?* – So fragen wir, wenn das Leben Wunden schlägt. Da stirbt ein geliebter Mensch. Und eine/ einer bleibt zurück - innerlich leer und verloren. *Es ist kalt geworden in meiner Wohnung,* sagt mir jemand, *kalt auch in meinem Leben.* Oder eine Krankheit beendet alle Pläne. Es schwindet das Gefühl, im Leben zuhause sein zu dürfen.

Um eine solche Erfahrung geht es auch in den Worten, die der Prophet Jesaja im Namen Gottes anspricht. Sie erinnern an die Zeiten des Krieges, der Eroberung von Jerusalem und der Verschleppung nach Babylon. *(Das kann je nach Situation und Gottesdienstbesucher auch historisch noch etwas ausgeführt werden).* Diese Zeiten sind längst vorbei. Doch die Erinnerung daran sitzt noch in den Knochen. Da war das Gefühl, von Gott verlassen zu sein. Das hat sich beim Volk Israel tief eingebrannt in die Seele.

Ja manchmal ist das so. Wir fragen: *Warum? Warum ich? Warum hilft Gott mir nicht?* Und es gibt keine einfache Antwort. – Aber da bleibt Gott nicht mit uns stehen. Ja, *einen Augenblick, eine kleine Weile*, aber nicht für immer! Das ist nicht das Ende der Geschichte. Da darf wieder etwas heilen. Da folgt ein dreifaches *Aber:*

Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen… Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen…

Gott will, dass Menschen wieder auf- und nach vorne schauen können. Sie sollen wieder aufatmen dürfen. Festen Grund finden. Da soll wieder etwas heil werden. Sie sollen wieder zurück ins Leben finden.

Eine katholische Bewohnerin hat mir ein Gebet beigebracht, in dem es heißt: *Lass du nur den Vater sorgen, / trau auf ihn, verzage nicht! / Wie das Sonnenlicht am Morgen / auch durch trübe Wolken bricht: / So, und nicht von ungefähr, / kommt von Gott die Hilfe her*. (GL 845,3) Sie hat es wohl auch so erfahren. Gott will, dass nach Dunkelheit die Sonne seiner Barmherzigkeit und Gnade in unserem Leben wieder durchbricht.

*Zurück ins Leben*: dies ist manchmal ein langer und mühsamer Weg. Dabei braucht es Geduld. Begleitung durch andere. Worte, die trösten und ermutigen. Hände, die einen wohltuend berühren und stützen. Oder einfach nur Ohren, die offen sind für all die Klagen und die zuhören. Solch ein Weg zurück ins Leben braucht Zuspruch und die spürbare Gegenwart von anderen Menschen, die einfach nur da und nahe sind. Auf diesem Weg geht es oft hin und her und auf und ab.

*Manchmal fühle ich mich wie ein mutterloses Kind*. Und manchmal finde ich wieder heraus. Finde ich einen Weg zurück ins Leben. Davon können wir auch erzählen. Z.B. wie wir mit dem Weg ins Heim alles aufgeben mussten, aberwieder gute Gemeinschaft gefunden haben. Wie wir traurig fragten: *warum, Gott?,* aber dann wieder sagen konnten: *Ich weiß, dass du mir nahe bist. Ich weiß, dass du mich nicht vergisst.*

Von Jesu Weg in die Verlassenheit und zurück ins Leben erzählt die Passionszeit und dann Ostern. Jesus selber hat es so erfahren und am Kreuz geschrien: *Eli, Eli, lama asabtani!– Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!* Da hat Jesus die tiefe Gottverlassenheit auf sich genommen. Da wird deutlich: Gott ist auch in den Tiefen, in aller Verlassenheit an unserer Seite. Er ist als der Mitleidende bei all denen, die in dieser Welt Leid tragen. Und er führt uns einen Weg durch Leid und Erschütterungen zurück ins Leben. Das feiern wir an Ostern.

Ja, wir dürfen einen Schuss Osterfreude vorwegnehmen, jetzt schon im Licht der Ostersonne gehen, dem Leben trauen, mehr als allem Leid und allem Schrecken. Sehen, was wächst und blüht schon jetzt, wenn auch noch verborgen.

Amen.

Fürbitten

Gott, du bist Ursprung und Vollender des Lebens.

Dich bitten wir: Für alle, deren Leben durch einen Schicksalsschlag erschüttert wurde. Sei ihnen Stärke und Kraft.

Für alle, in deren Leben es dunkel geworden ist.

Für alle, die nach Halt und Orientierung suchen.

Für alle, die Opfer von Gewalt, Krieg und Terror wurden.

Verlass sie nicht: lass sie wieder auf- und nach vorne schauen und festen Grund finden.

Wir denken an Jesu Passion und dürfen schon das Osterlicht sehen und hoffen, Du zeigst uns einen Weg zurück ins Leben. Amen.

Vorschlag Lieder:

* *Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt…* EG 611
* *Im Frieden dein…* EG 222
* *Befiehl du deine Wege…* EG 361 (besonders Verse 8-10)

Als Lesung ist auch folgender Liedtext von [Jörg Swoboda](https://www.evangeliums.net/lieder/joerg_swoboda.html) denkbar:

1. *Wenn wieder Segen wie die Sonne
durch dunkle Wolken deiner Schmerzen bricht,
hilft Gott im Rückblick zu erkennen,
dass er durch Licht und Dunkel zu dir spricht.*
2. *….*

Siehe im Internet unter *Christliche Datenbank*; *Wenn wieder Segen wie die Sonne…* Jörg Swoboda